

(Berichterstatler Abg. Dr. Steche.)

(A) Fremde nach Dresden gezogen worden ist. Diese geschmackvoll ausgeführte Broschüre über die Ausstellung habe ich zur Ansicht hier im Hause niedergelegt. Ich glaube, daß wir, wenn es die äußeren und inneren politischen Verhältnisse gestatten, wenn sich auch die kaufmännische Leitung den gesteigerten Anforderungen dauernd anpaßt und wenn die künstlerische und technische Ausführung der Fabrikate den höchsten Ansprüchen gerecht wird, noch weiter günstige Ergebnisse bei der Königl. Porzellanmanufaktur erwarten dürfen. Die jetzt in das Unternehmen hineingesteckten und vielleicht noch hineinzusteckenden Summen werden voraussichtlich dann die besten Früchte tragen.

Die Finanzdeputation A beantragt:

„Die Kammer wolle beschließen: bei Kap. 8, Porzellanmanufaktur, nach der Vorlage“

- a) die Einnahmen mit 2 160 000 M. zu genehmigen,
- b) die Ausgaben mit 1 909 620 M., darunter 197 600 M. künftig wegfallend, zu bewilligen,
- c) die Vorbehalte zu Tit. 13, 14, 16 und 19 zu genehmigen.“

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Linke.

(B) Abg. Linke: Meine Herren! Ich möchte bei diesem Kapitel nicht unterlassen, auf einige Mißstände hinzuweisen, die mir von der Arbeiterschaft der Porzellanmanufaktur mitgeteilt worden sind. Im Berichte wird ja die Geschäftslage als äußerst rosig bezeichnet, und so glaube ich, es würde leicht möglich sein, auch diese Mißstände abzuschaffen. Es soll da unter anderem in der Abteilung, wo das Rohmaterial verarbeitet wird, bis heute noch kein Speiseraum für die Arbeiter vorhanden sein. Es sind eine ganze Anzahl Arbeiter vorhanden, die einen längeren Weg nach Hause haben, so daß sie zu Mittag nicht nach Hause gehen können und infolgedessen gezwungen sind, in den staubigen Räumen ihr Mittagmahl einzunehmen. Ebenso verhält es sich mit einem Kochofen, der ebenfalls fehlt. Die Arbeiter, die ihr Mittagessen mitbringen, müssen es in jenen Räumen wärmen, wo das Material getrocknet wird. Ich meine, meine Herren, diese Zustände dürften in einem Staatsbetriebe nicht vorhanden sein, denn wir gehen doch alle von dem Gesichtspunkt aus, daß der Krankheitsherd möglichst beschränkt werden soll. Ich glaube aber nicht, daß dadurch irgendwie der Krankheit Einhalt geboten wird, vielmehr nehme ich an, daß gerade in einem Betriebe, wo so viel Staubentwicklung zu verzeichnen ist wie in der Porzellanmanufaktur, die Krankheitskeime durch derartige Zustände noch mehr verpflanzt werden.

Meine Herren! Auch in bezug auf die Arbeitszeitverkürzung ist in der Porzellanmanufaktur seit dem Jahre 1864 keine Besserung eingetreten. Schon damals war die Arbeitszeit in der Weise wie heute. Nur im Jahre 1904 ist früh eine halbe Stunde später angefangen worden, aber das hat man dadurch wieder wettzumachen versucht, daß man die Vesperpause in Wegfall brachte.

Auch bei dem veralteten System des Brandgeldes hat die Arbeiterschaft den Wunsch ausgedrückt, daß dieses endlich einmal in Wegfall kommen möchte. Diese Einrichtung könnte jedenfalls dadurch wettgemacht werden, daß man die Löhne der Arbeiter dementsprechend erhöht. Die Angaben, die in dem Berichte über die Höhe der Löhne, welche die Arbeiter verdienen, enthalten sind, stimmen allerdings mit denjenigen nicht überein, die mir zugesandt worden sind. Es soll eine größere Anzahl Arbeiter vorhanden sein, die einen Monatsgehalt von 83 M. beziehen, dazu kommen ungefähr noch 10—12 M. sogenanntes Brandgeld. 7—8 M. Rassenbeiträge, die zu bezahlen sind, sind hiervon zu kürzen, so daß nur 88 M. pro Monat verdient werden. Auch befinden sich Arbeiter darunter, die schon gegen 30 Jahre in dem Betriebe beschäftigt sind.

Ein anderer Wunsch der technischen Arbeiter ist der, daß man auch für sie endlich den Jahresurlaub einführen möchte. Die Arbeiter in der Verpackungsabteilung haben bereits einen dreitägigen Urlaub, aber diejenigen, die in der technischen Abteilung tätig sind, haben bis jetzt diesen Urlaub noch nicht erhalten. Ich glaube, auch hier könnte die Königl. Staatsregierung endlich etwas Einheitliches einführen, unter Umständen auch den Urlaub, der auf 3 Tage noch beschränkt ist, etwas weiter ausdehnen.

Ich möchte aber hier noch auf etwas anderes eingehen, was mir als eine Bevormundung erscheint, in welcher Weise nämlich die Beamten in der Porzellanmanufaktur von der Königl. Staatsregierung behandelt werden. Der Herr Präsident gestattet wohl, daß ich hier ein Schreiben verlese.

(Präsident: Wird gestattet.)

Dieses Schreiben ist an die Herren Beamten im Geschäftsbereiche der Königl. Porzellanmanufaktur gerichtet und lautet:

„Bei dem Königl. Ministerium des Innern ist eine Eingabe des Verbandes sächsischer Rabattsparevereine eingegangen, worin aus Anlaß der bevorstehenden Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten gegen den Zusammenschluß der Beamtschaft zu Konsum- und Wirtschaftsvereinen Stellung genommen wird und unter Hinweis auf die schweren Schädigungen, die durch der-